

Freiwillig unbezahlt

Autor(en): **Zuberbühler, Hannes**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): - **(2001)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-822744>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



S P I T E X
Hilfe und Pflege zu Hause

editorial



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Kommunikation findet täglich überall auf ganz unterschiedliche Art und Weise statt. Sie kennen das sicher auch. Ob ich nun mit unseren Mitglied-organisationen, mit Vertreterinnen und Vertretern des SPITEX Verbandes Schweiz und anderen kantonalen Verbänden, mit Mitgliedern von Arbeitsgruppen oder mit Ihnen liebe Leserinnen und Leser des «schauplatz» kommuniziere, jedes Mal ergeben sich die unterschiedlichsten Begegnungen.

Kommunikation stellt jeden Tag neue Herausforderungen: Raum und Zeit gewähren, Informationen aufnehmen oder geben, Handlungen veranlassen, Kompromisse finden und Ansprüche erfüllen oder ablehnen. Ebenso Stimmungen und Schwingungen aufnehmen, den richtigen Ton treffen, die dem Gegenüber angemessene Sprache sprechen, Unausgesprochenes erahnen und dies zusätzlich zur alltäglichen Arbeit.

Wir alle kommunizieren in einem immer schneller werdenden Tempo. Oft nur noch per Telefon, e-mail, Handy und Fax. Vermehrt beschränken wir uns auf den Austausch von Informationen und verlieren dabei die menschlichen Zwischentöne.

In dieser Ausgabe kommunizieren wir mit Ihnen einmal mehr aktuelle und vielfältige Spitex-Themen. Sowohl wichtige Ausbildungsfragen wie auch der Umgang mit freiwilligen Helferinnen und Helfern können nicht ohne die nötige Kommunikation geklärt werden. Selbst zur Bearbeitung der eingegangenen Beschwerden von Kundinnen und Kunden ist ein offener Dialog unerlässlich.

Mein Weg führt mich nun weg von der Spitex. Wenn Sie diese Zeilen lesen bin ich bereits in Italien. Auf die vielen verschiedenartigen – für mich neuen - Facetten der italienischen Kommunikation bin ich neugierig und freue mich. Ich wünsche dem «schauplatz»-Team weiterhin viel Elan bei der Arbeit und Freude an der Kommunikation mit den Leserinnen und Lesern des «schauplatz».

Janine Junker, Geschäftsführerin Spitex Verband Kanton St. Gallen

schauplatz

Zeitschrift der kantonalen Spitex-Verbände
glarus · schaffhausen · st.gallen · zürich

15. Februar

2001

Nr. 1

Freiwillig unbezahlt

Von Hannes Zuberbühler, Geschäftsleitung Spitex Verband Kanton Zürich

Die Vereinten Nationen haben das Jahr 2001 zum Jahr der Freiwilligen erklärt. Die UNO will damit die gesellschaftlich bedeutende Leistung der Freiwilligen anerkennen und fördern. Denn ohne die freiwillige, unbezahlte Arbeit zahlreicher Menschen würde unsere Gesellschaft nicht mehr richtig funktionieren.

Wenn wir unsere Wäsche erledigen, die Einkäufe machen, unsere Wohnung putzen etc., so nennen wir das kaum «Freiwilligenarbeit». Es ist Arbeit, unbezahlt und wenig anerkannt. Die Daten des Bundesamtes für Statistik (Sozialberichterstattung Schweiz, 1999) zeigen, dass diese Arbeit immer noch mehrheitlich von Frauen geleistet wird, die dafür im Durchschnitt 28 Stunden pro Woche aufwenden (Männer: 13 Std.). Doch Freiwilligenarbeit im heute üblichen Sinne ist das nicht.

Wer Gefangene besucht, wer in einer politischen Partei aktiv mitmacht, im Spitex-Vereinsvorstand mitarbeitet, beim Sportverein den jährlichen Ausflug organisiert, bei der Beschwerdestelle für das Alter unentgeltlich Beschwerden bearbeitet, Flüchtlingen bei Asyl- und andern Fragen hilft usw., leistet freiwillige Arbeit, die für andere nützlich und notwendig ist. Freiwilligenarbeit ist unbezahlte Arbeit für andere, für eine Gruppe von Menschen, für einen Verein.

Unbezahlbar

Über den Umfang dieser freiwilligen, ehrenamtlichen Tätigkeiten gibt es inzwischen einige Erkenntnisse (vgl. Kasten). Unterschieden wird zwischen «organisierter Freiwilligenarbeit» in Vereinen, Parteien, Verbänden und sozialen Organisationen und «informeller Freiwilligenarbeit» (Kinder beaufsichtigen, Pflege, Hilfe für Verwandte und Bekannte etc.). Das Ausmass und der Umfang der freiwilligen Tätigkeiten sind beeindruckend. Allein für pflegebedürftige Angehörige engagieren sich Frauen durchschnittlich 7 Stunden pro Woche (Männer: 6 Std./Woche). Müsste diese Pflege und Betreuung nach marktüblichen Ansätzen entschädigt werden, entstünden Kosten von Fr. 1,12 Mrd! Das ist etwa das Zehnfache dessen, was die Spitex im Kanton Zürich im Jahr aufwendet.

Unverzichtbar

In wesentlichen Bereichen würde unsere Gesellschaft ohne die Arbeit der Frei-

Fortsetzung Seite 2

inhalt

editorial

- 1 • Gemeinsamer Materialeinkauf
1 • Beschwerde-management
• Qualitäts-kommissionen

forum

- 5 • Prominente sehen Spitex

qualität

- 6 • Ausbildungsort Spitex, Teil 2
6 • Bezugssystem im Kanton Glarus
7 • Visionen

nachrichten

- Neuer Kontenrahmen
6 • Rechnungs-formulare
11 • Bundesamt für Sozialversicherung

- 7 • Einheitliches Bedarfsklarungs-instrument
8

glarus

- Glarus im Netz
• Kinästhetik
• Termine

10

- schaffhausen
• Fort- und Weiter-bildung

- 11 • Zusammenarbeit der Krankenkassenverbände

11 st.gallen

- Weiterbildungen 15
• Geschäftsstelle 15

zürich

- 12 • Anstellungs-reglement 16
13 • Schulungs-Angebote 17
13 • Qualität 17
14 • Neues Gesund-heitsgesetz 18

14 bildungs-angebote 20

willigen und ehrenamtlich Tätigen kaum mehr funktionieren. Manch ein Sportanlass müsste abgesagt werden; die demokratische Entscheidungsfindung wäre ohne die Freiwilligen in allen Parteien, in all den Kommissionen und Gemeinderäten kaum möglich; sozial-karitative Organisationen müssten wichtige Dienstleistungen aufgeben; manch ein Spitex-Verein hätte ohne die Ehrenamtlichen gar keine Leitung mehr. Zu Marktpreisen wäre diese gesamte unbezahlte Arbeit rund Fr. 19 Mrd. wert.

Geringes Prestige

Unsere Gesellschaft würde ohne die Arbeit der Freiwilligen kaum mehr funktionieren. Trotzdem genießt die freiwillige Arbeit wenig Prestige. Was Freiwillige leisten, erscheint manchen vor allem gut gemeint, aber wenig professionell. Gelobt wird die Solidarität und die Bereitschaft, «zum Wohle der Gemeinschaft beizutragen, ohne dabei jedesmal nach dem Lohn zu fragen.» (zit. aus: «Unbezahlt und unbezahlbar», Kurzfassung der Studie über ehrenamtliche Tätigkeit). Doch manche vermuten heimlich, dass nicht viel wert sei, was wenig oder gar nichts kostet. Freiwilligenarbeit muss immer darauf gefasst sein, mit einem leicht mitleidigen Lob abgefertigt zu werden. So ganz ernst wird sie nicht genommen.

Aufwertung

Erst langsam realisieren wir, wie wichtig die Freiwilligenarbeit für das Funktionieren unserer Gesellschaft und für den sozialen Zusammenhalt ist. Seit einigen Jahren wird diese Arbeit statistisch erfasst. Verschiedene Institutionen haben begonnen, Sozialbilanzen zu erstellen und darin auch die Arbeit der Freiwilligen auszuweisen.

Es gibt eine Reihe von Vorschlägen, die auf eine Aufwertung der Freiwilligenarbeit zielen: Betreuungsgutschriften (analog den AHV-Betreuungsgutschriften für die Kindererziehung), eine Sozialzeit (analog zu Militär- oder Zivildienst), einen Steuerabzug für Freiwilligenarbeit. So richtig durchsetzen konnten sich diese Vorschläge bisher nicht. Organisationen wie etwa das Rote Kreuz oder die Pro Senectute weisen

darauf hin, dass Freiwillige einen Anspruch auf organisatorische Begleitung haben: eine klare, den Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechende Aufgabe; eine Ansprechperson und Fort- und Weiterbildung. Denn auch bei den Freiwilligen besteht ein Bedarf an

Human Resource Management. Dieses wachsende Bewusstsein, dass freiwillige Betreuung und Unterstützung brauchen und dass diese Betreuung auch etwas kostet (!), ist ein Zeichen für die stärker werdende Erkenntnis: ohne Freiwillige geht sehr vieles nicht mehr!

Organisierte Freiwilligenarbeit

Eine von vier Personen übt mindestens eine ehrenamtliche oder freiwillige Tätigkeit in einem Verein, einer Institution oder Partei aus. In dieser so genannten «organisierten» Freiwilligenarbeit – Tätigkeiten in Vereinen etc. – engagieren sich mehr Männer als Frauen (29% gegenüber 20%). Männer wenden dafür durchschnittlich 15 Stunden pro Woche auf, Frauen 13 Stunden. Männer sind in erster Linie in Sportvereinen tätig, in zweiter Linie in politischen Ämtern, weniger in sozial-karitativen und kirchlichen Organisationen. Auch Frauen sind in erster Linie in sportlich-kulturellen Vereinen aktiv, aber sie engagieren sich deutlich mehr in sozial-karitativen und kirchlichen Institutionen.

Männer	Organisationstyp (Beteiligung in Prozent der Wohnbevölkerung)	Frauen
20.0%	Sportlich-kulturelle Vereine	10.0%
7.2%	Politische Ämter/Parteien	2.7%
6.3%	Interessenvereinigungen (z.B. WWF)	2.3%
2.8%	Sozial-karitative Organisationen (z.B. Spitex)	5.3%
2.5%	Kirchliche Institutionen	4.1%

Müssten diese Tätigkeiten nach marktüblichen Ansätzen bezahlt werden, so müssten dafür rund Fr. 10 Mrd. ausgegeben werden (entspricht 2.7% des Bruttosozialproduktes).

Informelle Freiwilligenarbeit

Fast jede dritte Person hilft ab und zu den Nachbarn, pflegt Bekannte, hütet fremde Kinder oder leistet andere, unbezahlte Arbeiten. Frauen engagieren sich im Bereich der informellen Freiwilligenarbeit deutlich stärker als die Männer (36% gegenüber 24%).

Männer	Tätigkeiten	Frauen
10.7%	Kinder von Verwandten oder Bekannten hüten	32.0%
2.1%	Pflege von Erwachsenen	7.6%
23.7%	Andere Dienstleistungen (Hausarbeiten, Transporte, Gartenarbeiten etc.)	22.8%

Nach marktüblichen Ansätzen würden diese Tätigkeiten rund Fr. 9.3 Mrd. kosten (entspricht 2.5% des Bruttosozialproduktes).

Hinweise:

- Jacqueline Bühlmann, Beat Schmid: Unbezahlt – aber trotzdem Arbeit. Zeitaufwand für Haus- und Familienarbeit, Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und Nachbarschaftshilfe, hrsg. vom Bundesamt für Statistik, Neuchâtel, 1999
- Hans Schmid, Alfonso Sousa-Poza, Rolf Widmer: Monetäre Bewertung der unbezahlten Arbeit. Eine empirische Analyse für die Schweiz anhand der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung, hrsg. vom Bundesamt für Statistik, Neuchâtel, 1999
- Verein iyv-forum.ch: ein Zusammenschluss von über 70 Organisationen, die die freiwillige und ehrenamtliche Arbeit sichtbar machen und ihr zu besserer Anerkennung verhelfen wollen; Geschäftsstelle: iyv-forum.ch, Internationales Jahr der Freiwilligen 2001, Rainmattstr. 10, 3001 Bern, Tel. 031 387 71 06, Fax 031 387 74 04, e-mail: info@iyv-forum.ch; web: www.iyv-forum.ch